

Bericht aus
der Bezirks-
vertretung

S. 2

Wer im Glas-
haus sitzt....

S. 3

... für Aa-
chens ältere
Bürger

S. 4

Nr.20

Juni 1998

LAURENS

Bürger

KOMMUNAL-AKTUELL

**SPD-ZEITUNG FÜR LAURENSBERG,
VETSCHAU, ORSBACH, VAALSERQUARTIER, KULLEN, SOERS, STEPPENBERG**

Ab geht die
Post ...

S. 4

Aachener
Friedenspreis
für Pastors of
peace

S. 5

Kuba in einer
Nahaufnah-
me

S. 6

Jugendtreff an der Rathausstraße

Ab Herbst diesen Jahres ist es endlich soweit - ein eigener Jugendtreff in Laurensberg. Noch laufen die Vorbereitungen auf vollen Touren. In der alten Chemischen Fabrik auf der Rathausstraße soll das alte

„Kesselhaus“ die Jugendlichen aufnehmen. Jugendliche, Eltern und

politiker haben gemeinsam daraufhin gearbeitet, das Projekt erfolgreich abzuschließen.

Die SPD-Fraktion hat

schon lange immer wieder versucht, geeignete Räumlichkeiten in Laurensberg zu finden, um den Jugendlichen einen Treffpunkt zu bieten, der nicht auf der Straße ist.

In der alten Fabrik bot sich jetzt die Chance. Ein besonderes Lob muß man den Vermietern aussprechen. Sie haben das Projekt

gefördert, unterstützt und möglich gemacht.

Inzwischen hat sich ein Förderkreis gebildet. Die Oberleitung hat der Kinderschutzbund, der die Maßnahme betreut, übernommen.

pädagogische Betreuung. Alles andere muss jedoch in Eigenfinanzierung geleistet werden. Das sind vor allen Dingen die Dauernebenkosten und der Sachbedarf. Hierzu wird dringend Geld benötigt.



Auch soll sich schon eine Sozialarbeiterin gemeldet haben, die die Aufgabe der Betreuung der Jugendlichen übernehmen will. Der Förderkreis sucht nun dringend Mitglieder, die das Projekt finanziell unterstützen.

Die Stadt Aachen übernimmt zwar die Mietkosten und stellt die

Elternvertreterin Frau M. von Detten, Zum Blauen Stein 40, Telefon 15 11 42.

Der Jahresbeitrag im Förderkreis Laurensberger „Kesselhaus“ beträgt 25,- DM. Einen größeren Betrag darf man natürlich auch gerne als Fördermitglied bezahlen. Aber auch Einzelspenden,

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, die Mitglied werden möchten, wenden sich bitte an Helga Efes, Stellvertretende Bezirksvorsteherin, Schloßweiherstraße 14 a, Telefon 1 38 63 oder an die

steuerlich absetzbar, sind erwünscht unter der Kto.Nr. 47 16 16 33 bei der Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00).

Der LaurensBürger würde sich freuen, wenn möglichst viele Spender die Arbeit des Laurensberger Kesselhauses unterstützen würden zum Wohle unserer Jugendlichen.

Sauberes Laurensberg? - Warum lehnte die CDU ab?

Die städtischen Bemühungen um Konsolidierung des Haushaltes haben auch Auswirkungen auf das Ortsbild. Da die Zahl der in der bezirklichen Regiekolonne beschäftigten Mitarbeiter reduziert werden mußte, kann es passieren, dass trotz aller Anstrengungen der verbliebenen Arbeiter nicht aller Unrat an jeder Stelle beseitigt werden kann.

Die SPD-Fraktion hat deshalb den Antrag gestellt, durch die Verwaltung prüfen zu lassen, ob die Reinigungsleistung im Bezirk nicht durch die Einstellung von sog. Langzeitarbeitslosen verbessert werden kann. Ein, wie wir meinen, sinnvoller Vorschlag. Könnte er realisiert werden, hätte das unmittelbar positive Auswirkungen auf das Erscheinungsbild Laurensbergs und Langzeitarbeitslose könnten wieder in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernommen werden.

Unser Antrag ist leider in der Bezirksvertretung, in der die CDU über die Mehrheit der Stimmen verfügt, abgelehnt worden.

Jugendtreff

an der Rathausstraße

Parteiübergreifend haben sich jedoch alle Fraktionen in der Bezirksvertretung für die Einrichtung eines Jugendtreffs an der

Bericht aus der Bezirksvertretung

Wie in der Vergangenheit soll an dieser Stelle aus der Arbeit der SPD - Fraktion in der Bezirksvertretung unseres Stadtteils berichtet werden :

Rathausstraße eingesetzt (siehe dazu auch unseren Leitartikel). Diese Bemühungen hatten auch Erfolg, da der hierfür zuständige Jugendhilfeausschuss, in dem die Koalition von SPD/Grünen die Mehrheit besitzt, die zur Einrichtung des Jugendtreffs erforderlichen Mittel für die Mietübernahme und die personelle Ausstattung zugesagt hat.

Bebauung

Adele-Weidtmann-Straße

Immer wieder hat sich die Bezirksvertretung mit der beabsichtigten Bebauung des Eckgrundstücks an der Adele-Weidtmann-Straße befasst. Die Bezirksvertretung hat die Pläne des Investors mehrfach kritisch hinterfragt und Vorschläge zur Änderung der Pläne gemacht. Dem ist der Investor zum Teil gefolgt. So wird das Kellergeschoss

Interessenausgleich beigetragen zu haben. Denn es ist nicht zu verkennen, dass die zuständigen Gremien einen bestehenden Rechtsanspruch auf Durchführung einer Bebauung beachten müssen.

Verkehrssituation

Karl-Friedrich-Straße

Immer wieder beschäftigt die Bezirksvertretung auch die Verkehrssituation auf der Karl-Friedrich-Straße in Laurensberg.

Nachdem die Bezirksvertretung am 14.1.1998 übereinstimmend die Verringerung der Fahrbahn-

breite beschlossen hat, hat sie die Verwaltung auf Antrag der SPD-Fraktion des weiteren mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob eine Minderung der Verkehrsbelastung nicht durch die Änderung der Gewerbestruktur auf dem alten Zechengelände herbeigeführt werden kann.

Wir hoffen, damit den Interessen der Anlieger entgegenkommen zu können.

Turnhallen

Schulzentrum Laurensberg

Immer wieder wurde von Nutzern der Reinigungszustand der Sporthallen im Schulzentrum Hander Weg beklagt. Eine hierzu von Bezirksvertreter Plum gestellte Anfrage scheint Erfolg zu haben.



SPD-Fraktionssprecher in der BV
Laurensberg Norbert Plum

Gute Interessenvertretung für Aachens ältere Mitbürger

Beispielhaft hat die Stadt Aachen die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Seniorenarbeit geschaffen.

Hier wäre an erster Stelle die **Leitstelle "Älter werden in Aachen"** zu nennen, die Modellcharakter für Nordrhein-Westfalen besitzt und die auf dem Gebiete der Altenbetreuung ein ganzes Spektrum wichtiger Dienste anbietet. Hervorzuheben wäre das **"Seniorentelefon"** unter der Rufnummer **432-5028**, wo ratsuchende ältere Menschen Information und Beratung aus erster Hand erhalten.

Im September vorigen Jahres wurde der **3. Seniorenbeirat** für die Stadt Aachen gewählt. Nach der neuen Wahlordnung von 1997 wurde das Stadtgebiet Aachen in verschiedene Wahlbezirke aufgeteilt. Wir sind der Wahlbezirk 4 Laurensberg, zu dem auch die Gebiete Vaalserquartier, Kullen und Orsbach gehören.

Aufgaben des Seniorenbeirats

Der Seniorenbeirat, der konfessionell und parteipolitisch unabhängig ist, hat folgende Aufgaben:

> Interessenvertretung der älteren Generation gegenüber Rat und Verwaltung in der Öffentlichkeit.

> Rat und Verwaltung sowie die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Träger von Alteneinrichtungen zu beraten und zu unterstützen.

> Sich durch Aufklärung und Anregungen um eine sinnvolle Stellung des älteren Menschen in der Gesellschaft und im persönlichen Lebensbereich zu bemühen mit dem Ziel, ihre Aktivität und Selbstständigkeit zu fördern und möglichst lange zu erhalten.

> Die älteren Mitbürger/innen zur aktiven Mitarbeit in allen Lebensbereichen anzuregen.

> Mitzuarbeiten bei der Vorbereitung von Gemeinschaftsaufgaben und Programmen für ältere Mitbürger/innen.

> An öffentlichen Ausschußsitzungen teilnehmen, wenn Seniorenbelange berührt werden.

Aus diesem Themenkreis ergibt sich automatisch eine gute Basis zur Zusammenarbeit von Leitstelle "Älter werden in Aachen" und dem Seniorenbeirat.

Hierbei sind es vor allem die bezirklichen Seniorenvertreter/innen, die die Probleme "ihres" Bezirks aufzeigen.

In Zusammenarbeit mit dem Gesamtstädtischen Seniorenbeirat in der Stadt Aachen (in dem die Delegierten aller Aachener Bezirke sitzen) und der Leitstelle "Älter werden in Aachen" soll auf Veränderungen bzw. Verbesserungen hingearbeitet werden..

Ansprechpartnerinnen für unseren Bezirk 4 sind:

Frau **Karin Möller**, Alte Vaalserstr. 55, Tel. 83108

Frau **Anita Schotten**, Adele-Weidtmann Str. 87, Tel. 176607 (Zuständig nur für Seniorenresidenz "Schloß Rahe")

Frau **Margit Kleist**, Schurzelter Str. 566, Tel. 82197.

Ab geht die Post ...und was kommt?

Die Beplanung des Aachener Hauptpostgeländes war lange Zeit ein sehr vernachlässigtes Thema. Schon lange ist klar, dass die Post umziehen soll. In der Januarsitzung d.J. wurde dem Stadtentwicklungsausschuss ein Nutzungskonzept vorgelegt, im März diesen Jahres folgte dann die Ausschreibung eines Städtebauwettbewerb für Studentinnen und Studenten der FH und der RWTH Aachen. Das Gebiet ist bereits an eine Gruppe von Investoren verkauft, die aber ungenannt bleiben wollen. Professor Kahlen aus Düsseldorf wird dieses Gebiet



Die Klinkerfassade auf der Rückseite der Hauptpost

bepflanzen. Vorgesehen sind kommerzielle Nutzungen, wie Großkino und Gaststätten. Außer der Frontfassade soll kein Stein mehr auf dem anderen bleiben und die Stadt hat kaum mehr Einfluß auf das, was kommen soll. Der Studentenwettbewerb ist, bevor er abgeschlossen wurde, schon überflüssig geworden.

Dabei ist das Postgelände ein durchaus sensibler Bereich. Zum einen steht die Frontfassade zum Kapuzinergraben unter Denkmalschutz. Zum anderen existieren hinter dieser

Fassade auch attraktive Hinterhöfe, die von Klinkerfassaden eingerahmt werden. Es wäre sicherlich zu überlegen, ob diese nicht als schützenswert eingestuft werden sollten.

Hinzu kommt die wichtige städtebauliche Lage dieses Gebietes: Im Zuge der "Aufwertung" des Elisenbrunnens wird hier ein neuer innerstädtischer Zusammenhang geschaffen. Die Nähe zum Theater, die Anbindung an die Einkaufsschwerpunkte in der Theaterstraße, der Elisengalerie und der Franzstraße, all das sind Chancen, auf die eingegangen werden muß.

Hier entsteht ein neuer Schwerpunkt der Stadt. Die Nutzung sollte diesen hohen Ansprüchen gerecht werden.

Es muß hinterfragt werden, welche Bedeutung das Gebäude im städtischen Zusammenhang hat und welche Bedeutung es in Zukunft bekommen soll. Können Großkinos an dieser Stelle den gewünschten innerstädtischen Flair darstellen? Kann die Stadt zulassen, dass die dahinterstehenden Gebäude abgerissen werden?

Aachen hat aus seiner Geschichte heraus einen sehr hohen kulturellen Stellenwert. Unserer Meinung nach muß dieses zentrale Grundstück dazu genutzt werden, diesem Anspruch gerecht zu werden. Ein Großkino mag auch von der kommerziellen Seite her sicherlich rechnen, doch ist dieses Grundstück der richtige Ort dafür? In dem studentischen Wettbewerb wurden bereits alternative Nutzungen erarbeitet. Wir wünschen uns hier eine Nutzung die auf die kultureiche Umgebung des Theaters und der Musikhochschule eingeht und sensibel mit der vorhandenen Bebauung umgeht.

Impressum: Herausgeber: SPD Ortsverein Laurensberg

Redaktion: Helga Efes, Toni Göckler (verantwortlich), Alexander Hund, Min-Hwa Kaussen, Margit Kleist, Norbert Plum, Friederike Spatz

Redaktionsanschrift: LAURENSBürger, Steppenbergallee 92, 52074 Aachen

Auflage: 5.000

Internationaler Preisträger des Aachener Friedenspreis 1998

IFCO/Pastors for Peace mit Lucius Walker

Die diesjährigen internationalen Preisträger des Aachener Friedenspreises kommen aus den USA. IFCO steht dabei für "Interreligious foundation for community organization". Sie sind nicht nur heute, nach 31 Jahren Tätigkeit, immer noch eine Organisation von "unten", sondern sie organisieren "Unten", damit Unten nicht unten bleibt.

Die IFCO-Pastors for Peace wurden 1967 gegründet. Es ist ein ökumenisches Projekt im weitesten Sinne. "Getragen von der religiösen Gemeinsamkeit sind bei uns Aktivisten aus allen Sektoren der Gesellschaft beteiligt. Jederman der für Frieden in Gerechtigkeit arbeitet ist ein "Pastor" für den Frieden. Unser Auftrag ist das soziale Evangelium zu fördern - eine vorrangige Option für die armen Mehrheiten - und dies durch unser eigenes Beispiel."¹



Die Hauptaufgabe der Pastors for Peace ist, die Bevölkerung innerhalb der USA aufzuklären und zu aktivieren, die Politik der eigenen Regierung, des eigenen Staates in Süd- und Mittelamerika kritisch zu sehen und

selbst Verantwortung zu übernehmen, was in ihrem Namen an Außenpolitik betrieben wird. Insofern sind die Pastors for Peace alles andere als eine Gruppe, die "nur" internationale Hilfe organisiert. Ihr Ziel ist eine Veränderung der Regierungspolitik der USA in Hinblick auf ihre Beziehungen zu den Ländern Lateinamerikas.

Im Laufe der Jahre engagierten sich die Pastors for Peace in vielen Ländern Lateinamerikas wie z. B. in Cuba, Mexico, Nicaragua, El Salvador oder Guatemala. Allein zwischen 1988 und heute organisierten sie 22 Hilfs-Karawanen für diese Länder. Sie verstehen das selbst als "not simple charity" (nicht einfach Almosen) sondern als Unterstützung für die Entwicklung der Gemeinschaft, um ökonomisch und politisch unabhängig und selbstbestimmt ihr Leben zu organisieren.

Das Verhältnis der IFCO/Pastors for Peace zu den USA

Die Pastors for Peace formulieren in einer Selbstdarstellung selber ihre Ziele:

"Demokratie erfordert Verantwortlichkeit. Die Geschichte ist voller Perversionen, wenn die Menschen nicht für ihre Rechte eintreten. Unsere Verantwortung endet nicht an unseren Grenzen. Als Bürger der mächtigsten Nation dieser Erde haben wir eine besondere Verpflichtung. Die wichtigste Tätigkeit der "Pastoren für den Frieden" ist bei uns zu Hause, wo wir aufklärend wirken über die wahren Verhältnisse bei unseren südlichen Nachbarn und die Auswirkungen der Politik unserer Regierung.

Wir verstehen unter Verantwortlichkeit nicht Almosen, was lediglich ungesunde Beziehungen von Abhängigkeiten schafft. Dies bedeutet eine Verantwortung für Gerechtigkeit - politisch, sozial und ökonomisch. Unsere Außenpolitik muss auf gegenseitigem Respekt gründen, auf ökonomischer Gerechtigkeit und universalen Menschenrechten. Dies

¹ aus der Selbstdarstellung "Background on IFCO - Pastors for Peace"

hier bei uns zu Hause zu organisieren und zu vermitteln ist die wichtigste Aufgabe der Pastoren für den Frieden."

Durch mehr als 300 ehrenamtliche örtliche "Organisationen" werden in den USA Hilfsmittel und Spenden gesammelt, die in Karawanen in die Länder Lateinamerikas gebracht werden. Nur 4% davon wird für die eigene Organisation der Arbeit verbraucht.



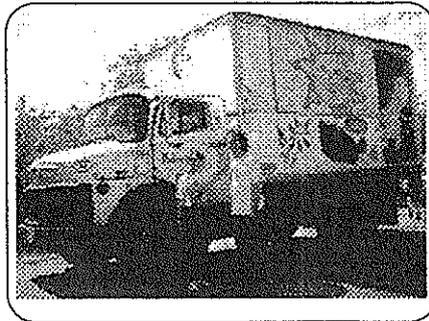
Die Pastors for Peace verstehen sich auch als Wächter, die aufdecken, was im Namen der US-Bevölkerung in diesen Ländern geschieht. Als z. B. die US-Behörden in Haiti sämtliche Unterlagen über die Verbrechen gegen die Bevölkerung beschlagnahmten und damit jede gerichtliche Verfolgung der Verantwortlichen und Mörder unmöglich machten, organisierten die Pastors for Peace kurzerhand eine Mahnwache vor der US-Botschaft in der haitianischen Hauptstadt, um so Aufmerksamkeit auf die Taten der US-Regierung zu lenken.



Seit 1991 engagieren sich die Pastors for Peace insbesondere für die Beendigung der Blockade Cubas. Dabei steht im Vordergrund die Aufklärung der eigenen Bevölkerung in den USA darüber, dass ihr Land die Entwicklung eines anderen Landes mit Gewalt behindert. Die Karawanen und die Hilfsgüter sind dabei das Mittel, dies zu konkretisieren. Allein in dieser Zeit - seit 1991 - organisierten sie 7 Karawanen, neben all der übrigen Arbeit. Ziel war und ist, die Folgen der Blockade zu verdeutlichen und den Druck auf die US-Regierung zu erhöhen, diese Blockade zu beenden. (Wie

wichtig das ist, das zeigt der nachfolgende Bericht eines Redakteurs des LaurensBürgers, der sich in diesem Jahr selber einen Eindruck über die Situation in Kuba verschaffen konnte) Dabei gehen Pastors for Peace ein hohes persönliches Risiko ein. Es ist für US-Bürger verboten, nach Cuba zu fahren. Die Ausfuhr von Hilfsgütern verstößt gegen US-amerikanisches Recht. Als die Pastors for Peace eine Reihe Computer-Spezialisten aus Silicon-Valley auf die Idee brachten, für Cuba ein medizinisches Informationssystem aufzubauen, bauten diese das System nicht nur auf, sondern es wurden auch 400 PCs gesammelt, um sie Cuba zur Verfügung zu stellen. Die US-Regierung sah darin eine Gefährdung der Sicherheit der USA und beschlagnahmte die Computer. Lucius Walker und vier andere Aktivisten begannen im Februar 1996 an der Grenze zu Mexiko, wo die Computer beschlagnahmt wurden, einen unbefristeten Hungerstreik - "Fast for Life". Es dauerte mehr als 40 Tage bis die nationale Presse genötigt war, darüber zu berichten und noch einmal weitere, fast 60 Tage bis die US-Regierung nachgeben musste und die PCs wieder zurückgab. Heute funktioniert das Computer-System INFO-MED zum Nutzen der Menschen in Cuba.

1997 stand die Karawane unter dem Motto: Für die Kinder Cubas. Wie wichtig gerade für die Kinder Cubas die Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Blockade durch die USA ist, sollen unsere nachfolgender Impressionen sein, die ein Redakteur des LaurensBürgers Ostern dieses Jahres sammeln konnte.



Ein Redakteur des LaurensBürgers sammelte Ostern Impressionen über Kuba

Wie wichtig die Auszeichnung der Pastors for Peace für den Einsatz dieser Bewegung von unten ist, wird erst richtig deutlich, wenn man die Verhältnisse in Lateinamerika mit eigenen Augen gesehen hat. Kuba leistet sich seit der revolutionären Machtergreifung 1959 unter Führung Fidel Kastos ein für Lateinamerika vorbildliches Erziehungs- und Bildungswesen, für das es einen gewaltigen Etat von gut einem Viertel seines Staatshaushalts ausgibt. Die Analphabetenrate sank in dieser Zeit von fast 25% auf unter 4%. Auch das Gesundheitswesen ist für diese Region einmalig. Auf ca. 250 Personen kommt ein Arzt (Vgl zur BRD: ca 350, zu Haiti 12600). Alle ärztlichen Behandlungsmethoden sind für Kubaner kostenlos.

Ähnlich wie in Chile unter dem von den Militärs gestürzten Präsidenten Allende bekamen Kinder bis zum 1. Lebensjahr täglich einen Liter Milch. Das ist nun anders.

Kubas Wirtschaftsprobleme nach dem Zusammenbruch der UdSSR
1990 mussten wegen des völligen Zusammenbruchs der Marktbeziehungen mit den COMECON - Staaten Energie und Lebensmittel in Kuba rationiert werden, Strom- und Produktionsausfälle waren die Folgen, die zu enormen Verknappungen führten. Die Bevölkerung musste in den ersten Jahre große Entbehrungen hinnehmen. Kinder z.B. bekommen seitdem nur noch bis zum 7. Lebensjahr täglich einen Liter Milch. Interessant in diesem Zusammenhang ist sicherlich, dass die Bundesregierung wirtschaftliche Abkommen der DDR mit Kuba nicht übernommen hat, darunter u.a.

auch die Lieferung von Milchpulver! Nach Auskunft des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist der wirtschaftliche Kontakt mit Kuba aus politischen Gründen nicht opportun. Hier scheint die US-amerikanische Boykottpolitik voll durchzuschlagen, jedoch zu Lasten der Kinder.

Besuch einer Schule in Havanna

Wir besuchten während unseres Aufenthalts in Havanna u.a. auch eine kubanische Musikschule.

Musikschulen (es gibt vier Elementarschulen in Havanna) werden besonders musikalisch begabte Kinder aus den Grund- und weiterführenden Schulen in einem oder mehreren Musikinstrumenten ausgebildet. Klavier ist dabei obligatorisch. Lehrgebiet ist hauptsächlich die klassische Musik, daneben wird Unterricht erteilt in Gesang nach Noten und Musikgeschichte. Während unseres Aufenthalts wurden die SchülerInnen gerade eingeführt in impressionistische und expressionistische Musik des 20. Jhds. in Deutschland. Ca. 300 Kinder werden jährlich für ein halbes Jahr auf ihre musikalische Entwicklung hin beobachtet, 50 davon dürfen anschließend weiterhin die Schule besuchen. Der Unterricht findet morgens oder nachmittags statt, in der übrigen Zeit müssen die SchülerInnen das normale Pensum des Unterrichts absolvieren; sicherlich eine enorme Belastung. Um so erstaunter waren wir, als wir sahen, mit welcher Begeisterung und mit welchem Engagement SchülerInnen und LehrerInnen bei der Sache waren und zu welcher hervorragenden künstlerischen Leistung diese jungen Menschen trotz enormer Einschränkungen fähig waren.

Der Schule fällt das Dach auf den Kopf

Die Schule musste nämlich in den letzten Wochen ihr Schulgebäude verlassen und wurden in benachbarte Häuser evakuiert, weil das Dach ihrer Schule einzustürzen droht. Die Kosten für die Instandsetzung und Renovierung des Gebäudes würden



Die Gruppe Charanga aus der Escuela Elemental de Musica "Guillermo Tomás" in Havanna

ca. 100.000 \$ betragen. Zwar ist Hilfe von Seiten des Staates zugesagt, doch wann mit den Arbeiten begonnen werden kann, ist ungewiss. Zu viele Bauvorhaben müssen in Kuba getätigt werden. Die Kinder und die engagierten LehrerInnen hätten es verdient, in einer intakten Schule zu lernen. Zum Abschluss unseres Besuches bekamen wir noch eine Überraschung geboten. Ein kleines Ensemble aus Flöten, Geigen, Bongos, Bass und Klavier mit einer hervorragenden Sängerin bot uns nämlich zum Abschied noch eine Kostprobe seines Könnens in Pop-Musik. Es präsentierte uns Charanga-Musik, eine Mischung aus Samba, Salsa und Chachacha, die uns so begeisterte, dass sie uns zu spontanen Beifallstürmen hinriss. Die 10 bis 14-jährigen Kinder waren so erfrischend, dass sie sicherlich auch ein deutsches Publikum im Sturm gewinnen könnten.

Kubas langsame Erholung

Durch die marktwirtschaftliche Öffnung von Bauernmärkten 1994 und die Dezentralisierung der Wirtschaft hat sich in den letzten drei Jahren die Versorgungslage allmählich verbessert. Leistungsanreize bietet außerdem die Auszahlung eines Teils des Lohnes in US-\$. Damit hat sich aber neben dem Peso eine zweite Währung im Land etabliert, der US-\$, was in der Bevölkerung Kubas zu einem enormen Run auf US-\$ zur Folge hat.

Tourismus, die neue Hoffnung Kubas

Neue Einnahmequellen erhofft sich die kubanische Regierung durch die Ausweitung des Tourismus. Da dieses Land vom Großstadtflair Havannas bis zum tiefen Urwald alles zu bieten hat, was Touristen anlocken könnte, erscheint das auf den ersten Blick nicht allzu schwer. Ein wichtiger Baustein zur Förderung des Tourismus ist die Hauptstadt Kubas Havanna. Die Altstadt Havannas, Habana vieja, wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Sie ist städtebaulich das interessanteste Ensemble spanischer Kolonialzeit, aber eine scheinbar sterbende Stadt. Ein morbider Geruch, den stellenweise nur noch ein leichter Dieselgestank übertüncht, durchzieht die engen Gassen, in denen aber allmählich hier und da ganze Häuserzeilen und Plätze zu neuem Glanz erwachen, der die verblasste Schönheit der Stadt und der übrigen Gebäude erahnen lässt. Wohnungen werden den alten Bewohnern renoviert wieder übergeben, Hotels, Restaurants, Geschäfte und Galerien ziehen vollständig modernisiert in diese herrlichen alten Gemäuer ein.

Hier vergessen Touristen schnell, dass einige Straßen weiter Menschen noch in sehr einfachen, ja ärmlichen Verhältnissen leben müssen.

Habana vieja

Dieser Stadtteil scheint denn auch schon heute kaum mehr zur Ruhe zu kommen. Aus jeder Ecke ertönt Musik, in allen Restaurants und Cafés spielen Gruppen kreolische und südamerikanische Musik. Menschen tanzen auf den Straßen. Im Gegensatz zu anderen südamerikanischen

Großstädten kommt es kaum zu Diebstählen oder Überfällen; sicherlich ein Ergebnis strenger polizeilicher Kontrollen, die aus dem Stadtbild nicht wegzudenken sind. Touristen werden aber sehr häufig von Menschen angesprochen, die etwas verkaufen wollen, z.B. Zigarren, ihre Dienste anbieten als (Fahrrad-)Taxifahrer, Stadtführer oder zu anderen Liebesdiensten. Obwohl offiziell verboten, scheint sich die Prostitution hier wie ein Geschwür zu entwickeln, kein Wunder, wenn man bedenkt, dass der monatliche Lohn gerade einmal 200-300 Pesos beträgt, umgerechnet 10 - 15 \$. Der Dollar hingegen sitzt den Touristen locker in der Tasche, vieles können Touristen auch nur in Dollar erwerben; für unsere Verhältnisse ist auch manches noch recht billig zu bekommen, eine Limo, ein Bier für einen \$, ein Essen zwischen 3 und 20 \$, manchmal aber auch schon mehr.

Hier stoßen auf ganz engem Raum zwei völlig unterschiedliche Welten aufeinander, für die kubanische Gesellschaft ein Riesenproblem, aber auch für die kubanische Erziehung.

Die Würde des kubanischen Menschen zu bewahren – eine Aufgabe kubanischer Erziehung

Schon heute streifen hier und da Kinder durch die Straßen und betteln um einen Kugelschreiber, um einen Dollar, statt in die Schule zu gehen. Hier droht eine ganze Nation ihre Würde zu verlieren, die gerade den kubanischen Menschen auszeichnet. Das zu verhindern wird eine schwierige

Aufgabe kubanischer Erziehung werden.

Die Boykottpolitik der USA drückt aber sehr schwer auf dieses Land. Nicht nur, dass keine US-amerikanischen Touristen nach Kuba einreisen dürfen, auch Handel Kubas mit interessierten Staaten wird durch die US-amerikanische Regierung behindert. Nur die Staaten, die wirtschaftlich stark genug sind, können sich gegen die Machtpolitik der USA durchsetzen und wirtschaftliche Beziehungen zu Kuba pflegen. Betroffen ist vor allem die Bevölkerung Kubas.

Atomtransporte auch durch Vaalserquartier?

In einer Anfrage an die Stadtverwaltung formuliert SPD-Bezirksvertreter Norbert Plum die ängstlichen Sorgen einiger Vaalserquartierer.

Sehr geehrter Herr Mattes, hiermit beantragt die SPD - Fraktion nach § 3 GO den o.a.Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Bezirksvertretung zu setzen:

Gründe:

Besorgte Bürger äußern im Hinblick auf die Berichte hinsichtlich der unzureichenden Sicherungsmaßnahmen bei den s.g. Castoratomülltransporten die Befürchtung, daß auch der Stadtbezirk Laurensberg (insbesondere Bahnstrecke zum Gemmenicher Tunnel) Durchgangsstation von Atommülltransporten ist.

Die Verwaltung wird deshalb gebeten, ihr hierzu vorliegende Erkenntnisse mitzuteilen und Stellung zu möglichen Mängeln der Sicherungsmaßnahmen zu beziehen.

Mit freundlichen Grüßen
Norbert Plum

In einem "Offenen Brief" an Bundesumweltministerin Angela Merkel fordert der SPD-Bundesgeschäftsführer Franz Müntefering zum gleichen Thema eine rückhaltlose Aufklärung der unhaltbaren Zustände bei den verstrahlten Castor-Transporten:

"Sehr geehrte Frau Dr. Merkel, angesichts der skandalösen Meldungen der letzten Tage denke ich mit einiger Bitternis an die Bemühungen der SPD, um ein neues Entsorgungskonzept, die im letzten Jahr leider ohne Erfolg blieben. Sie erinnern sich sicherlich an diese Gesprächsrunden.

Es ist ganz klar: Atommülltransporte in Zwischenlager machen keinen Sinn, zumal die Frage der Endlagerung noch ungeklärt ist. Die willkürlichen Castor-Transporte kreuz und quer durch unser Land können bei dieser Ausgangslage nicht akzeptiert werden.

In eigener Sache

Sicher scheint Ihnen die eine oder andere Schreibweise etwas komisch vorgekommen zu sein. Nachdem aber im letzten Jahr sämtliche Kultusminister der Bundesrepublik, Österreichs und der Schweiz beschlossen haben, die reformierte Rechtschreibung in den Schulen einzuführen, haben wir uns auch entschlossen, den LaurensBürger nach den neuen Regeln zu erstellen. Wie die Schulen einheitlich melden, fällt den Kindern das Schreiben nach den neuen Regeln leichter. Auch wir meinen, dass einiges einfacher wird.

Falls es uns noch nicht überall gelungen sein soll, so bitten wir um Entschuldigung. Wir arbeiten noch daran.

Ansonsten - Viel Spaß beim Lesen

Aktuell stellen sich die Fragen:

Wer in der Atomindustrie und in der Bundesregierung kannte die nun offenbar gewordenen Gefahren? Warum sind leichtfertig gründliche Kontrollen unterblieben, die dieses Risiko erkennbar gemacht hätten?

Sie kennen die Gefahren, die von verstrahlten Castor-Transporten ausgehen können. Im Interesse der Menschen erwarte ich deshalb von Ihnen eine rückhaltlose Aufklärung der unhaltbaren Zustände.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Müntefering

Bundesgeschäftsführer der SPD"